

# A und F 50plus

**Akademiker und Freunde 50plus e.V.  
Dresden**

Vorsitzender: Dipl. phil. Richard W. Hafemann  
Striesener Straße 2, 01307 Dresden



Nr. 1 / 2019

März 2019

## A&F 50plus – MITTEILUNGEN FÜR MITGLIEDER UND FREUNDE

---

Sehr geehrte Mitglieder und Freunde,

in der Mitteilung 1/2019 veröffentlichen wir über die von Januar 2019 bis März 2019 von uns organisierten Kulturveranstaltungen. Zuerst gratulieren wir aber traditionsgemäß Geburtstagskindern der Monate Januar, Februar und März 2019 sehr herzlich und wünschen Ihnen für das neue Lebensjahr Gesundheit, Wohlergehen und viel Freude

**Geburtstagskind im Januar 2019:** Frau Ulrike Pietzcker, Herr Dr. Manfred Schmidt,  
Frau Petra Uhlig

**Geburtstagskinder im Februar 2019**

Frau Dr. Almut Fiedler, Frau Dr. Herta Illgen, Herr Richard Hafemann, Herr Fritz Rick

**Geburtstagskinder im März 2019**

Frau Dr. Herta Bach, Frau Irmhild v. Kielpinski, Frau Prof. Dr. Gisela Menzel, Frau Edith Robota,  
Herr Peter Burghardt und Herr Manfred Roschig



*Die besten Wünsche*

Allzeit Harmonie, Ruhe  
und Zufriedenheit.

**Liebe Mitglieder unseres Vereins**

**Bitte denken Sie daran:**

**Bis Ende des Monats März werden die Mitgliedsbeiträge fällig und außerdem ist es erforderlich, bei der Überweisung die IBAN und gegebenenfalls die BIC anzugeben. Für unseren Verein ist das**

**IBAN: DE 07 8509 0000 3621 851003**

**BIC: GENODEF 1 DRS**

### **Inhaltsverzeichnis**

<b>Thema</b>	<b>Seite</b>
Besuch der Herkuleskeule am 30.Dezember 2018	3
Von der Wolga zur Donau	4
Seniorenkonzert des Polizeiorchester Sachsen	6
Absolventenkonzert	7
Stadtbahngestaltung im ÖPNV	9
Wichtige Fragen zu Krieg und Frieden in unserer Zeit	12
Spanische Sicht	13
ZUKUNFTSTRÄUME Ausstellung anlässlich des 100- jährigen BAUHAUSJUBILÄUMS	14
Brunnenspaziergang	18

## Besuch der Herkuleskeule am 30. Dezember 2018



„Freibier wird teurer“ so der Titel des neuesten Programms der HERKULESKEULE – und gleichzeitig die 50. Produktion von Wolfgang Schaller. Auf keinem Fall wollten wir uns diese „irrwitzige Politshow“ entgehen lassen und so trafen pünktlich 28 „Freunde der politischen Satire“ unseres Vereins am 30. Dezember 2018 im Herkuleskeulenkeller ein. Nach dem 3. Glockenschlag harten wir gespannt, was uns da erwartet. Die Bühne, in eine Kneipe verwandelt, im Vordergrund der Gasträum mit Showtreppe, Hängeleuchte, Tisch und Stühle, hinter dem Vorhang hatten die Musiker – Jens Wagner und Volker Fiebig - Platz genommen. Das Entrée: Birgit Schaller studiert die Tagespresse, der junge Hannes Sell gesellt sich dazu und regennass betritt Jürgen Stegmann durch die Eingangstür den Gasträum. Da das „Freibier teurer wird“ stoßen sie auf gute alte Zeiten an und ein politisch- scharfes und intelligentes Wortspiel beginnt. Kästner wurde zitiert: „ Jesus hat umsonst gelebt, die Menschen wurden nicht gescheit und alles bleibt beim Alten.“ Stegmann setzt die Dornenkrone auf und meint: „ Ich habe früher Lahme einfach geheilt. Heute müsste ich fragen: Privat oder Kasse?“ Die Keule denkt über die Zukunft nach: bissig, selbstkritisch, klug, ratlos aber nicht hoffnungslos. Sie nehmen Seehofer, Söder und Spahn zur Brust und fühlen mit der Kanzlerin. Gauland und die AfD werden auf den richtigen Weg gewiesen, Kriegsgewinnler beim Namen genannt.“ Ein jeder Bombensatz schafft einen Arbeitsplatz“. Birgit Schaller ist der Hingucker. „Birgit Schaller beschert dem Kabarett eine Sternstunde und reißt ihre Mitspieler Hannes Sell und Jürgen Stegmann virtuos mit“ so die SZ in ihrem Jahresrückblick. Ob als lüsterne Dame mit S-Fehler, Brecht-Diva mit Sexappeal, holländische Moderatorin mit Süßraspel- Syndrom.“ (Rainer Kassel) Riesenbeifall erhielt sie in der Rolle von Helga Hahnemann „ Wo ist mein Geld nur geblieben?“ mit gepfeffertem Neutext. Im Clownkostüm denkt Birgit Schaller im Armstrong- Sound über die Zukunft der „Wundervollen Welt“ nach. Mit Zorn und weinender Stimme erzählt sie von verlorenen Utopien, wachsendem Wohlstandsmüll und einer kalten Roboter Zukunft. Statt mit künstlicher Intelligenz sollten wir es „erst einmal mit

unserer natürlichen Intelligenz versuchen.“ Überrascht und beeindruckt die talentvollen musikalischen Einlagen des jungen Hannes Sell. Extra Beifall gab es für sein Nierenlied, das er in der Art von Max Raabe elegant vortrug. Ob als unverdrossener Kanon-Animateur „ ... uns geht es gut...“oder als Bundeswehrsoldat im Terroreinsatz, Sell war enthusiastisch bei der Sache, hat als Kabarettist an Statur gewonnen. Jürgen Stegmann, uns bekannt als Schauspieler an den Landesbühnen Sachsen, hat das Talent, als bodenständiger Sachse in die Fußstapfen von Glauche, Stumph und Bursche zu treten. Ganz Schlitzohr reißt er die hintergründigsten Pointen. Nach der Zukunft befragt, sagt sein `Jesus`: „Nagelt mich nicht fest.“ Auch die Musiker Jens Wagner und Volker Fiebig treten mehrmals ins Rampenlicht, schlüpfen in die Rollen von wilden Jägern und erzgebirgischen Heimatsängern. Dieses „Zeitspektakel“ , für das Wolfgang Schaller als Autor verantwortlich ist und der mit Matthias Nagatis auch Regie führte, krönten die „Keulenschwinger“ mit einer „Überraschung“ für das Publikum. Die Breakdancer Thomas Schmidt und Patrick Schöne legten eine tolle Sole auf's Parkett. Mit artistischer Körperbeherrschung begeisterten und beeindruckten beide durch ihre energiegeladenen Choreographien und faszinierenden akrobatischen Moves und Drehungen. Vor Staunen verharren die Zuschauer wie angewurzelt auf ihren Plätzen und dankten für diesen unvergesslichen Kabarettabend mit lang anhaltenden bravourösen Applaus.

Maria Möbius



## Von der Wolga zur Donau

Am 6. Januar 2019, 11:00 Uhr trafen sich wie „alle Jahre wieder“ die Freunde Klassischer Musik unseres Vereins im Konzertsaal der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden zum NEUJAHRSKONZERT. Unter der Leitung von KV Professor Wolfgang Hentrich musizierten für uns das Hochschulsinfonieorchester in Kooperation mit dem Philharmonischen Kammerorchester. Schon der schwungvolle Auftakt mit der Ouvertüre zur Operette „Leichte Kavallerie“ von Franz von Suppé, entführte uns in eine Welt zauberhafter Melodien. Das Konzert war eine Offenbarung. Dem Professor Hentrich gelang durch seine verbindliche informativ- herzliche Moderation, Protagonisten und Publikum im Verlaufe des Konzertes ganz zu vereinen. Die Auswahl der Kompositionen wurden dem Titel des Neujahrskonzertes voll und ganz gerecht. Bildhaft zeichneten die Melodien den Weg „von der Wolga zur Donau“ und hat uns alle sehr beglückt und für 160 Minuten die Alltagsprobleme ganz vergessen lassen. Vor der Pause führte uns die musikalische Reise durch Russland. Eröffnet mit Johann Strauß Sohn „Russischer Marsch“ op. 426, gefolgt von Piotr Iljitsch Tschaikowski mit „Panorama“ aus dem Ballett „Dornröschen“ und „Tanz der Schwäne“ aus dem Ballett „Schwanensee“. Meisterhaft intoniert das „Violoncellokonzert Nr. 1 h-Moll op.5“, 2.und 3. Satz des Komponisten Karl Juljewitsch Dawidow von dem, in Tula/Russland geborenen Dmitriy Vlodin, mehrfacher Preisträger internationaler Wettbewerbe. Anschließend verführte uns Johann Strauß Sohn mit einer Fantasie für großes Orchester op. 355 „Im russischen Dorfe“, wo uns folkloristische Klänge, darunter eine „Kalinka- Variation“, begeisterte und zum rhythmischen Klatschen inspirierte. Diese stimmungsvolle Atmosphäre setzte sich fort mit „Galop und „Nocturne“ aus der Suite zur Schauspielmusik „Maskerade“ von Aram Chatschaturjan. Nach der Pause erfreute uns „Claire de la lune“ (Mondschein), eine Bearbeitung für Harfe und Violine des französischen Komponisten Claude Debussy. Das



zärtlich-melodische Zwiegespräch zwischen Harfe (Anna-Maria Forster) und Violine (Prof. Wolfgang Hentrich) zeichnete nächtliche Klangfarben, einfach meisterhaft. Bereits mit 4 Jahren begann die 20-jährige Harfenistin Anna-Maria Forster Unterricht bei Prof. Kirsten in Freiburg zu nehmen. Mit 16 Jahren wechselte sie an das Sächsische Landesgymnasium für Musik und seit dem Wintersemester 2018/19 studiert sie an der Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden. Wertvolle Erfahrungen sammelte die junge Künstlerin in mehreren Orchestern. 2016 gewann Anna-Maria einen ersten Bundespreis des Wettbewerbs „Jugend musiziert“. Wolfgang Hentrich studierte Violine an der Dresdner Musikhochschule, zuletzt in der Meisterklasse, bevor er ab 1987 als Erster Konzertmeister in mehreren Philharmonischen Orchestern wirkte. „Heute leitet er das Philharmonische Kammerorchester Dresden, ist Primarius des Deutschen Streichquintetts und des Carus Ensembles Dresden, Leiter der Deutschen Streicherphilharmonie und als Honorarprofessor an der Dresdner Musikhochschule widmet er sich mit besonderer Liebe speziellen Programmen für Kinder.“ (Zitat Programmheft)

Sein fantastisch-perfektes, hingebungsvolles Spiel auf einer Violine des venezianischen Meisters Sanctus Seraphin aus dem Jahre 1725 ( zur Verfügung gestellt vom Förderverein der Dresdner Philharmonie) erinnert an Johann Strauß – noch zu mal sein Wechsel zwischen Dirigat und Geigenspiel. Mit Julius Fucîks „Donausagen“ op. 233 sind wir in Österreich angekommen. Die Polka-Kompositionen von Josef Strauß „Moulinet“ francaise; „Ohne Sorgen“ und „Feuerfest“ begleiteten die Konzertbesucher mit taktvollen Klatschen von forte bis pianissimo. Mit Pauken und Trompeten fügte sich Christian Mietkes Uraufführung „Palm Tree and Peony“ zur Strauß-Komposition „Feuerfest“. Erst mit 19 Jahren entdeckte Christian Mietke seine Neigung zur Musik und entschied sich, Filmmusik zu studieren. In Bonn schloss er den „Basic Filmusic Composer“ ab und heute studiert er an unserer Dresdner Musikhochschule bei Professor Mark Andre Komposition. Professor Hentrich ließ es sich nicht nehmen, uns seine „Musikanten“ instrumentalweise vorzustellen und ihre Herkunft zu benennen. Beeindruckend dankten die Konzertbesucher den Studierenden aus 14 Nationen mit großem Beifall für die gezeigten, hervorragenden künstlerischen und interpretatorischen Leistungen. Nichts vermag es als DIE MUSIK über Ländergrenzen hinweg GROSSES zu leisten, humanistische Werke zu schaffen, Frieden, Solidarität und Freundschaften zu säen und reifen zu lassen. Nachdem das Neujahrskonzert mit Johann Strauß Sohn „An der schönen blauen Donau“, diesen wundervollen Walzer, endete, brach ein nicht enden wollender Applaus vom Stapel, „Zugabe“- Rufe und bravouröser Beifall .. bis schließlich mit dem „Radetzky marsch „-wiederum begleitet von des Publikums Klatschrhythmen – mal Pianissimo, mal Forte – ein, in uns lang nachhallendes Neujahrskonzert ausklang. Glücklich, strahlenden Blickes , erfüllt vom Zauber der Musik, verließen unsere Vereinsfreunde die „Music Hall “ unserer Hochschule für Musik Carl Maria von Weber Dresden.

Dr. Frank Stahl

## Seniorenkonzert des Polizeiorchesters Sachsen



Akzeptanz und Verständnis für die Arbeit der Polizei zu fördern und die Verbundenheit zur Bevölkerung zu vertiefen, diese Ziele verfolgen die Musiker in Uniform mit ihren anspruchsvollen Konzerten. Am 06.02.2019 erfreute uns das Polizeiorchester Sachsen mit einem bunten Strauß schöner Melodien. Es war für jeden etwas dabei Das Repertoire reichte von Klassik über Big Band Happening und Dixieland bis hin zu einem Medley von wunderbaren Elvis Presley Melodien. Wunderschön auch das Trompetensolo mit Louis Armstrongs What a Wonderful World. Ebenso schön das meisterhaft vorgetragene Xylophon. Belohnt wurde das Orchester durch anhaltenden Beifall am Ende der Veranstaltung. Das Orchester gab den Dank zurück mit einer Zugabe. Natürlich war es der Radetzky marsch von Johann Strauss (Vater) komponiert. Aufgelockert wurde die Veranstaltung durch die Erinnerung an Heinz Erhardt und einige seiner berühmt berüchtigten Gedichte, von denen ich einige zum Besten geben will.

„ZU SPÄT Die alten Zähne wurden schlecht, und man begann, sie auszureißen. Die neuen kamen gerade recht, mit ihnen dann ins Gras zu beißen“

„Das Leben kommt auf alle Fälle aus einer Zelle, doch manchmal endets auch – bei Strolchen – in einer solchen.“

„DIE NASE Wenngleich die Nas, ob spitz, ob platt, zwei Flügel (Nasenflügel) hat, so hält sie doch nicht viel vom Fliegen, das Laufen scheint ihr mehr zu liegen.“



Maria Möbius

## **ABSOLVENTENKONZERT**

des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik Carl Maria von Weber Dresden am 15. Februar 2019, 20:00 Uhr im Konzertsaal des Kulturpalastes. Man merkte mir meine besorgniserregende Gespanntheit an, ob denn, aufgrund einiger Straßensperrungen und Umleitungen Öffentlicher Verkehrsmittel wegen polizeiüberwachter Demonstrationen, alle 34 Konzertbesucher unseres A&F- Vereins noch pünktlich zum Konzert eintreffen würden? Zum Glück – in letzter Minute füllten sich unsere Plätze, bis auf unser Mitglied Gisela, die leider den Auftakt Mendelssohns Ouvertüre op. 26 zu „Die Hebriden“ nur stehend vor der Konzertsaal tür B lauschen konnte. Der langanhaltende Beifall vergönnte ihr die verdiente Ruhepause bevor die Jungen Sinfoniker mit Robert Schumanns „Konzert für Violoncello und Orchester a-Moll op. 129“ ihr Konzert fortsetzten. Kurz, nachdem Schumann 1850 von Dresden nach Düsseldorf zog, um dort eine Dirigentenstelle zu übernehmen, schrieb er das Cellokonzert in 3 Sätzen. Drei Bläserakkorde öffnen ein Klangbild, von Streichern gefolgt, um einen Raum für das energiegeladene Soloinstrument zu schaffen. Die 20-jährige Solistin Helene Winkler, seit 2015 Schülerin des Musikgymnasiums, begeisterte

das Publikum durch ihr emotional leidenschaftliches, in Ganzheit mit ihrem Instrument verschmolzen, perfektes Spiel. Ihre meisterhafte Spieltechnik setzte Akzente. Ob im Crescendo oder decrescendo, des Komponisten Gefühlswelt – himmelhoch jauchzend zu Tode betrübt – in seiner Musik nach zu empfinden, gelang der bezaubernden Helene meisterhaft. Mit bravurösen Beifallsstürmen dankten ihr und dem Jungen Sinfonieorchester die Konzertbesucher. Vier Mal wurde Helene Winkler, begleitet vom künstlerischen Leiter des JSO Wolfgang Behrend, durch nicht enden wollenden Beifall, auf die Bühne zurück gerufen. Nach der Pause eine weitere exzellente Intonation des JSO`s Jean Sibelius Violinkonzert d-Moll op. 47 Allegro moderato. Nach dem zu Beginn der Sonate die 1. Und 2. Geige sehr leise das Spiel eröffneten, nahm die Solovioline das Motiv auf, gefolgt vom Orchester. Die 19-jährige Charlotte Thiele, mehrfache Preisträgerin beim Bundeswettbewerb „Jugend musiziert“, spielte sich, von der ersten Solokadenz an, in die Herzen der Konzertbesucher. Sie entlockte den 4 Saiten Ihres Instrumentes sensibel ausdrucksstarke, im Pianissimo bis triumphal- kämpferisch im Fortissimo Stimmungsbilder, die den Atem zum Stocken brachte. Ihre Virtuosität im Zwiegespräch mit Fagott oder Pauke, in der Reprise mit dem Orchester, brachte ihre Geige zum jubilieren, jauchzen, frohlocken , klagen. Als Solistin trat die junge Künstlerin bereits u.a. mit der Deutschen Streicherphilharmonie, dem Orchester der Staatsoperette Dresden und dem Philharmonischen Kammerorchester Dresden auf. Charlotte spielt als Konzertmeisterin im „Jungen Sinfonieorchester Dresden.“ Mit tosenden, langanhaltenden Beifall und Bravorufen würdigten und dankten die Konzertbesucher auch Charlotte Thiele ob ihres meisterhaft perfekten Violinspiels. Zum Abschluss des Konzertes intonierten das JSO Rudi Stephan`s (1887-1915) „Musik für Orchester“ (1912). Das 20- minütige Stück nach dem Motto „Vorwärts sehen, vorwärts streben- keinen Raum der Schwäche geben“ beginnt mit tiefen, von Blechbläsern geprägten Akkorden, die, wie nachdenkend, von Pausen unterbrochen werden, bevor sich der Streichersatz darüber erhebt. Im weiteren Verlauf tauchen verschiedene Orchesterinstrumente solistisch auf und verschwinden wieder, bevor das Stück in einer groß angelegten Steigerung endet.

## Resümee

Die Freunde klassischer Musik unseres Vereins „AKADEMIKER und FREUNDE 50plus“ verehren, bewundern und schätzen die hervorragenden, anspruchsvollen, künstlerischen Leistungen der Mitglieder des „Junge Sinfonieorchesters“ des Sächsischen Landesgymnasiums für Musik „Carl Maria von Weber“ Dresden und danken den Musikern der Dresdner Staatskapelle und der Dresdner Philharmonie für ihre Anleitungstätigkeit. Mehrfach erhielt das JSO erste Preise beim Deutschen Orchesterwettbewerb. Gemeinsame Konzerte u.a. mit dem Dresdner Kreuzchor, Benefizkonzerte zugunsten krebserkrankter Kinder und Jugendlicher gehören zur künstlerischen Praxis des Orchesters unter der Leitung von Wolfgang Behrend. Besuche der Konzerte des JSO des SLG für Musik sind ebenso Bestandteil unseres Vereinslebens wie Konzerte des Hochschulsinfonieorchesters. Freuen wir uns auf den Opernbesuch der Hochschule für Musik am 28. April 2019 im Kleinen Haus der Staatstheater, auf die Inszenierung der Opernklasse mit dem HS-Sinfonieorchester.



## Stadtbahngestaltung im ÖPNV bis 2025



Herr Andreas Hoppe ist Leiter der DVB-Verkehrsplanung und damit auch zuständig für Vorplanung. Wenn der Stadtrat beschlossen hat, ist seine Arbeit beendet. Planungsprozesse dauern im Normalfall von der ersten Aufgabenstellung bis zur Freigabe 10 Jahre. Wenn alles gut läuft, läuft. Aber in der Regel läuft nichts normal. Alle vier Jahre sind Wahlen. Da kann es sein, dass mit einem neuen Stadtrat sich auch die Aufgabenstellung ändert. Bei der Planung von Verkehrswegen geht es vor allem auch darum eine Aufenthaltsqualität zu schaffen. Schaut man sich Städte wie Bochum oder auch Wolfsburg an, so mag es dort Arbeitsplätze geben aber die Aufenthaltsqualität ist in Dresden viel höher und das schon seit Hans Erlwein.



Zukunftsprojekt Stadtbahn Dresden 2020. Gemeinsam mit der Landeshauptstadt Dresden sollen hoch frequentierte Busstrecken auf einen effizienteren Straßenbahnbetrieb umgestellt werden. Das Programm "Stadtbahn Dresden 2020" umfasst mehrere Straßenbahn-Neubauprojekte. Zunächst soll die hoch frequentierte Buslinie 61 zwischen Löbtau und Strehlen entlastet werden.



Der Streckenzug Löbtau – Südvorstadt - Strehlen liegt in einem wichtigen städtebaulichen und verkehrlichen Korridor, in dem das Verkehrsaufkommen weiter steigen wird. Lärm und ein erhöhter Schadstoffausstoß lasten auf den Anwohnern. Hier sollen auf den Abschnitten Kesseldorfer Straße, Nossener Brücke - Nürnberger Straße, Nürnberger Straße - Zellescher Weg - Caspar-David-Friedrich-Straße und Oskarstraße - Tiergartenstraße neue Straßenbahnstrecken entstehen. Neue, leistungsfähige Stadtbahnverbindungen sollen dazu beitragen, diese Straßen zu entlasten und die Umwelt zu schonen.



Für den dringend notwendigen Neubau des Endpunktes Bühlau konkretisiert sich die Planung. Eine mögliche Lösung wäre die Verlängerung der Straßenbahnlinie 11 bis an den östlichen Rand Bühlaus. Damit würde die Gleisschleife vom Ullersdorfer Platz an die Rossendorfer Straße wandern. Das Umsteigen zwischen Straßenbahn und Bus wäre wegen kurzer Wege ohne Straßenquerung weiterhin am Ullersdorfer Platz möglich. An dem neuen Straßenbahndenkpunkt - stadtauswärts gesehen rechts neben der Bundesstraße 6 auf dem jetzigen Feld – lassen sich mindestens 165 P+R-Stellplätze einrichten. Hier könnten Pendler ihr Auto stehen lassen und bequem in Bahn oder Bus umsteigen. Bei Bedarf ließe sich von hier die „11“ später auch nach Weißig verlängern.





Die 2010 gefertigte Visualisierung zeigt, wie eine Straßenbahnstrecke auf der Pfotenhauerstraße an der Pfeifferhansstraße aussehen könnte. Von 1893 bis in die 1950er Jahre fuhr eine Straßenbahn über die Pfotenhauerstraße Richtung Schillerplatz. Frühestens 2025, aber wahrscheinlicher ab 2030 könnte wieder eine Straßenbahn über die Pfotenhauerstraße fahren

Herr Hoppe verspricht im nächsten Jahr wieder zu kommen. Frau Dr. Griese wird diesen Termin wieder organisieren. Wir freuen uns darauf.

## Wichtige Fragen zu Krieg und Frieden in unserer Zeit

Herr Oberst a.D. Jörg Uwe Laasch, Teilnehmer an der Moskauer Konferenz 2018, referierte am 28.02.2019 zu diesem aktuellen, hoch brisanten und natürlich interessanten Thema.



Herr Laasch unterteilte seinen Vortrag in drei Schwerpunkte

1. Hängt der Frieden in der Welt vom Verhältnis USA – Russland ab.
2. Problematik in der Ukraine
3. Militärgeschichtliche Aspekte

Wenn gegenwärtig vom neuen Führungsanspruch, vom gewachsenen Machtanspruch der BRD gesprochen wird und das alles verbunden ist mit Kriegslärm und Kriegsgetöse, mit mehr und neuen Auslandseinsätzen der Bundeswehr und Ausdehnung der NATO nach Osten immer näher an die Grenzen Russlands so erfüllt das die Menschen mit Sorge und Angst. Die heutige militärische Lage ist höchst bedrohlich. Ja Deutschland braucht mehr Verantwortung, das sind wir den Völkern schuldig, immerhin trägt Deutschland die Schuld für die größten Massaker des letzten Jahrhundert mit vielen Millionen Toten und unsagbaren Zerstörungen. Deshalb muss von Deutschland mehr

- ♣ Verantwortung für Frieden und nicht für Krieg ausgehen;
- ♣ wir brauchen mehr Friedenspolitik, als Säbelrasseln;
- ♣ wir brauchen nicht mehr NATO sondern keine NATO mehr;
- ♣ wir brauchen keine Auslandseinsätze der Bundeswehr, sondern mehr humanitäre Hilfe für die afrikanischen Länder, besonders im Nahen Osten;
- ♣ wir brauchen nicht mehr Ausgaben für Rüstung, sondern den systematischen Abbau dieser Ausgaben und mehr Mittel für die innere Sicherheit;
- ♣ wir brauchen keine Modernisierung amerikanischer Atombomben auf deutschen Boden , sondern ein atomwaffenfreies Deutschland und Europa;
- ♣ wir brauchen nicht mehr Rüstungsproduktion und Rüstungsexport, sondern friedlichen Handel zum gegenseitigen Vorteil;



♣ wir brauchen keine Kriegspolemik und Kriegshetze gegen Russland, sondern mehr Verständigung, gegenseitigen Gedankenaustausch und Freundschaft mit Russland. Wir brauchen Frieden und nochmals Frieden.

Maria Möbius

## SPANISCHE SICHT

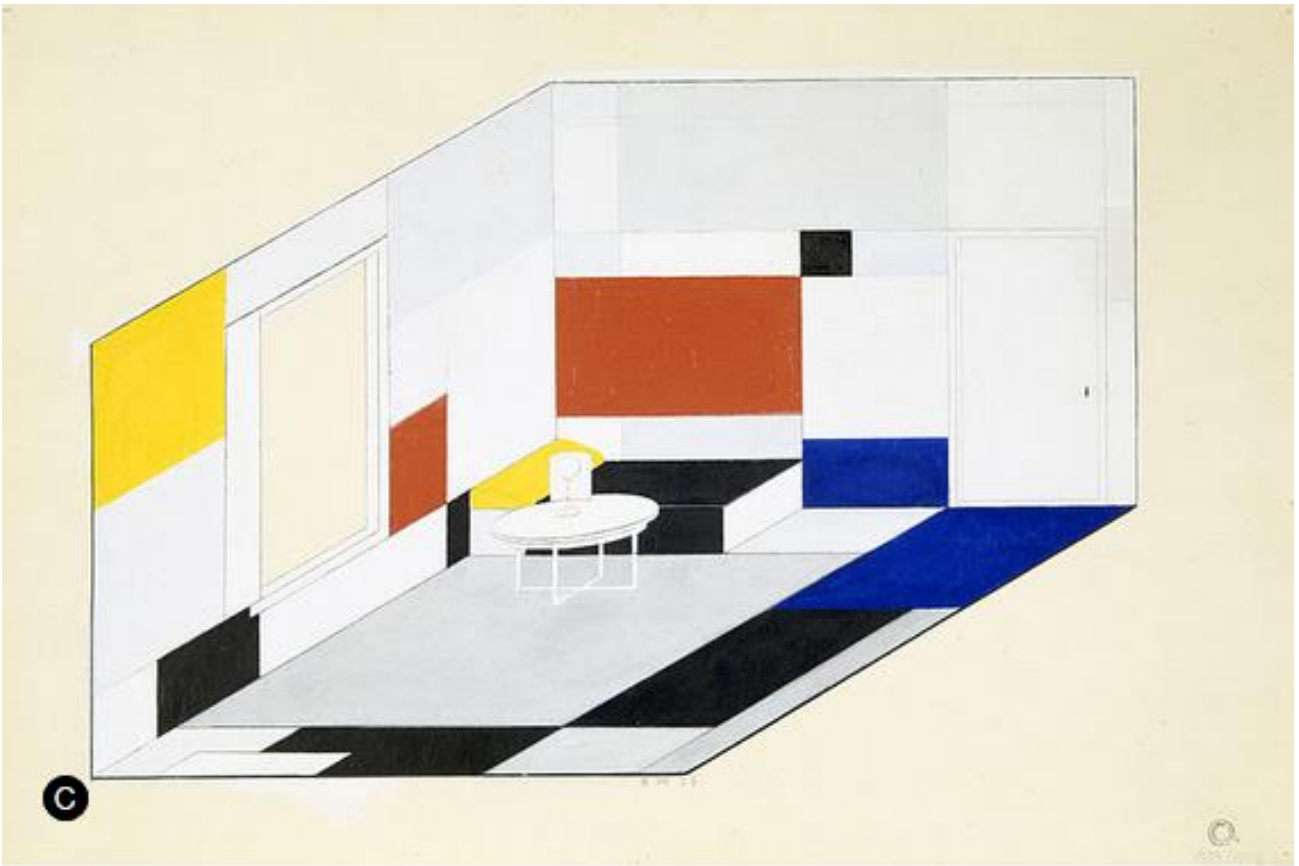
so der Titel des Absolventenkonzertes der Hochschule für Musik CARL MARIA VON WEBER Dresden mit der JUNGEN BLÄSERPHILHARMONIE Sachsen am Sonntag, dem 3. März 2019. Die Freunde klassischer Musik unseres Vereins A&F staunten nicht schlecht, einen so fast überfüllten Konzertsaal hatten sie noch nicht erlebt. Selbst auf der Chorempore waren kaum noch freie Plätze. Im Mittelpunkt präsentierten die jungen Musiker Oscar Navarros Konzert „Legacy“( „Vermächtnis“) für Oboe und Orchester. Folkloristische Melodik, vereint mit den Klangmöglichkeiten eines sinfonischen Bläserensembles, lenkt er den Hörer durch Raum und Zeit spanischer Musik, bevor sie filmmusikalische Züge annimmt und auf den virtuosen Höhepunkt der Oboe in der Zeit des Barock eine Zeitreise offeriert. Dem 1994 in Südkorea geborene Solist Dupuy Hyôn-Song dankte das Konzertpublikum mit langanhaltenden, bravourösen Beifall und erreichten somit Zugaben. Bevor er 2018 an unserer Dresdner Musikhochschule sein Studium fortsetzte, studierte der Oboist zunächst am Konservatorium Versailles und arbeitete u.a. als Solist mit dem französischen Jugendorchester (OFJ) und dem Orchester „Pixelophonia“. Eröffnet wurde das Absolventenkonzert mit Carlos Surinach(1915-1997) „Sinfonietta Flammenca“ , des Weiteren von Manuel de Falla (1876-1946) Suite aus dem Ballett„El A mor Brujo“ Rafael Talens Pelló(1933-2012) „Terico de Quitas“ und Aram Khatschaturjan (1903-1978) Suite aus der Schauspielmusik zu „ Die Witwe aus Valencia“. Mit Aram Khatschaturjan, dem armenischen Klangmagier, sympathisieren die spanischen Musikvorstellungen in einem globalisierenden Einklang. Seine tänzerischen Motive sind uns z.B. aus dem „Säbeltanz“ alt her vertraut. Die Intonation war ein musikalischer Hochgenuss. Wir durften ein, uns bis dato unbekanntes Orchester erleben, welches als musikalische Förderinstitution besonders begabten sächsischen jungen Musikerinnen und Musikern im Alter von 14 – 27 Jahren eine künstlerische Heimat bietet. Die JUNGE BLÄSERPHILHARMONIE SACHSEN ist Kulturbotschafter für den Freistaat. Konzertreisen führten das Auswahlorchester in verschiedene europäische und asiatische Länder. In einer 2018 aufgenommenen Kooperation mit der Hochschule für Musik „Carl Maia von Weber“ Dresden will die JBPH die sinfonische Bläsermusik fördern und bietet Studierenden der Bläserklassen die Möglichkeit zur Aufführung originaler Solowerke mit Orchesterbegleitung. Thomas Scheibe, Dirigent der Jungen Bläserphilharmonie, erhielt bereits als Student der Musikhochschule Dresden die Stelle als Soloflügelhornist und Trompeter im Rundfunkblasorchester Leipzig und gibt seit 1995 als Dozent der Bläserakademie Sachsen seine musikpädagogischen Erfahrungen weiter.

## ZUKUNFTSTRÄUME Ausstellung anlässlich des 100- jährigen BAUHAUSJUBILÄUMS

Am Donnerstag, dem 14. März 2019 besuchten wir die Ausstellung im Albertinum.



Dresden war in den 1920er Jahren ein Hotspot für die künstlerische Avantgarde Europas. In der Mitte des Jahrzehnts sorgte vor allem die Kunst des sowjetrussischen Konstruktivismus, der niederländischen De Stijl-Bewegung und des Bauhauses im traditionsgesättigten Elbflorenz für Aufregung. Werke von El Lissitzky, Piet Mondrian, Lyonel Feininger, Wassily Kandinsky, Paul Klee, László Moholy-Nagy, Oskar Schlemmer und anderen Künstlern wurden in den Galerien der Stadt ausgestellt. Allen voran die wohl bekannteste Dresdner Sammlerin und Mäzenin Ida Bienert. Sie beauftragte den in Paris lebenden Mondrian zudem mit der Ausgestaltung eines Wohnraums in der Villa der Familie Bienert. Sein Entwurf von 1926 offenbart ein visionäres Raum- und Lebensgefühl, wenngleich er nicht verwirklicht wurde. Im gleichen Jahr wurde Lissitzky aus Moskau nach Dresden eingeladen und baute einen spektakulären Demonstrationsraum für abstrakte Kunst, der auf der internationalen Kunstausstellung die traditionellen Sehgewohnheiten des Publikums auf die Probe stellte – zwischen vehementer Ablehnung und begeisterter Zustimmung.



Piet Mondrian, Farbwurf für den Salon der Ida Bienert





Wassily Kandinsky, Rot, 1924



El Lissitzky, Proun 93, um 1923



## Brunnenspaziergang durch Dresden

Seit der Mensch wichtige städtebauliche Räume schafft, wurden und werden diese zu allen Zeiten durch Werke der angewandten und bildenden Kunst aufgewertet. Ein Beispiel dafür sind Brunnen. Brunnen faszinieren im Zusammenspiel von Wasser und Licht, Form und Farbe. Stets bereichern und zieren sie eine Stadt. Dresden ist eine der brunnenreichsten Städte Deutschlands und ist berühmt dafür. Einige der schönsten werden hier zusammengestellt.

Der Neptunbrunnen wurde von 1741 bis 1744 durch Lorenzo Mattielli nach Plänen von Zacharias Longuelune im Park des Palais Brühl-Marcolini geschaffen, er ist der bedeutendste Barockbrunnen der Stadt. Er ist zugleich auch der größte Brunnen Dresdens.



1726 erwarb August der Starke das Anwesen und schenkte es 1727 einem Herzog von Württemberg, dessen Gattin Gräfin Ursula Katharina Lubomirska eine Mätresse des Königs war. 1727/28 ließ sie vermutlich durch Johann Christoph Naumann dort ein Gartenpalais mit zentraler achteckiger Gartenhalle und darüber liegendem Festsaal sowie kurzen Querflügeln an der späteren Friedrichstraße errichten. 1736 musste die Gräfin das Anwesen an Graf Heinrich von Brühl verkaufen, der sogleich das Palais durch Johann Christoph Knöffel durch Seitenflügel um einen Ehrenhof erweitern ließ. Die gartenseitige Hauptachse wurde durch die aufwändige Anlage des Neptunbrunnen abgeschlossen, der ab 1741 erbaut und 1744 durch Lorenzo Mattielli vollendet wurde. Ab 1774 bauten Johann Daniel Schade und Johann Gottfried Kuntzsch das Palais erneut um, diesmal für den neuen Besitzer Graf Camillo Marcolini. Am

10. Juni 1813 bezog Napoleon Bonaparte das Palais. Hier kam es am 26. Juni 1813 zu einem Treffen mit Fürst Metternich. Metternichs Versuch, Napoleon zu Zugeständnissen in Polen, Preußen, Norddeutschland und Illyrien zu bewegen, scheiterte. Das Kaiserreich Österreich trat daher am 11. August 1813 in den Krieg ein.



Brunnen Stille Wasser



Brunnen Stürmische Wogen

Die Plastiken wurden bis 1894 von Robert Diez geschaffen. Robert Diez (\* 20. April 1844 in Pößneck; † 7. Oktober 1922 in Dresden) war ein deutscher Bildhauer. Der Brunnen Stürmische Wogen wurde 1945 abgebaut und durch ein Ehrenmal der Roten Armee ersetzt. Er wurde 1994 in alter Schönheit wieder aufgebaut.



Der Gänsediebbrunnen besteht aus einer Bronzefigur auf einem Granitunterbau in einem Wasserbecken. Die Bronzefigur wurde 1878 von Robert Diez als Standbild geschaffen. Die Brunnenfigur stellt den jungen Thomas Platter, den späteren Rektor der Lateinschule Basel, beim Diebstahl zweier Gänse dar. Platter besuchte 1512 auf seiner Wanderschaft als fahrender Schüler die Kreuzschule in Dresden. Für das Abschiedessen mit dem Schulmeister stahl er zwei Gänse.





Nach zähen zwanzigjährigen Verhandlungen zwischen der Stadt Dresden und der Gemeinde Blasewitz erfolgte zum 1. April 1921 die Eingemeindung nach Dresden. Dabei musste der damalige Oberbürgermeister Curt Bernhard Ottomar Blüher etliche Zugeständnisse an die Gemeinde in Kauf nehmen. So auch eine Ausschreibung der Stadt für einen Brunnen. Den Zuschlag erhielt der Akademieprofessor der Dresdner Kunstakademie, Georg Wrba. Die eher volkstümlich wirkende Brunnenanlage mit einer 14 Meter langen breiten Sandsteinquadermauer, an den Seiten halbhoch, trägt mittig die monumental wirkende Figurengruppe Europa auf dem Stier aus Bronze. Ende der 1970er und Anfang der 1980er Jahre wurde die Brunnenanlage dem Verfall preisgegeben. Seit 22. September 1995 zielt wieder ein vollständiger Europabrunnen mit der Bronzefigurengruppe Europa auf dem Stier den Königsheimplatz.

Endredaktion:  
Dr. Frank Stahl

Redaktionsschluss:  
31.03.2019

#### Impressum

Postanschrift:  
Akademiker und Freunde 50plus e.V.  
Treff „Amadeus“

Striesener Straße 2  
01307 Dresden

#### Vorstand:

Dipl. phil. Richard W. Hafemann  
Dr. sc. phil. Rosemarie Griese  
Herr Günther Pöll

Dipl. Kulturwiss. Maria Möbius  
Dipl.-Ing. Horst Korbella  
Herr Thomas Schmidt

Tel.: 0351-4496116  
PKW: 0151 – 22330838  
Internet: [www.akademiker-und-freunde.de](http://www.akademiker-und-freunde.de)  
Email: [akafreu50plus@online.ms](mailto:akafreu50plus@online.ms)

Frau Gisela Waldmann  
Dr. oec Frank Stahl  
Frau Petra Uhlig